Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 81. **Sonnabend, den 13. Juli 1912.** **16. Jahrg.**

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst **Spareinlagen** mit

3½ %

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines **Schöffen** oder **Geschworenen** berufen werden können, liegt in der Zeit vom **15. Juli** bis **22 Juli 1912** im hiesigen Gemeindeamt während der Dienststunden öffentlich aus.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste werden während vorbezeichneter Zeit entgegengenommen.

Annaburg, 11. Juli 1912.

Der Gemeinde-Vorstand. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

— Die Nordlandreise unseres Kaisers ist bisher von warmem, ruhigen Wetter begleitet gewesen. Bei der Ankunft der Hohenzollern in Bergen wurde der Kaiser, wie seit Jahren schon, vom Konsul Mohr empfangen.

— Die deutsche Kaiserin, die gegenwärtig auf Wilhelmshöhe weilt, die bekanntlich Luftkurort ist, wird, wie es heißt, im kommenden Frühherbst zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit in einem Kurorte an der Südküste Englands längeren Aufenthalt nehmen. Gegenwärtig unternimmt die Monarchin in Wilhelmshöhe mit der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Oskar täglich Spazierritte und -fahrten.

— Die deutsche Kronprinzessin wird am kommenden Dienstag mit ihren Söhnen im Ostseebad Heiligendamm zu einem mehr als 14tägigen Aufenthalt eintreffen. Der Kronprinz wird in dieser Zeit einer großen Kavallerieübung auf dem Truppenübungsplatz Arys beiwohnen.

— Prinz Heinrich von Preußen wird im August d. J. dem rumänischen Königspaar in Sinaja einen offiziellen Besuch abstatten. Die unter dem Dichternamen Carmen Sylva in aller Welt bekannte Königin von Rumänien ist soeben erst von schwerer Krankheit genesen.

— Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg besichtigt am heutigen Freitag die Sehenswürdigkeiten Moskaus, wo er am Tage zuvor eingetroffen und von dem deutschen Konsul sowie den Vertretern der deutschen Kolonie empfangen worden war. In Reval besuchte Herr von Bethmann das Haus der Schwarzhäupter, eine aus früheren Jahrhunderten stammende deutsche kaufmännische Vereinigung, in deren goldenes Buch er sich eintrug.

— Interessante Schießversuche mit neuen Geschützen, darunter auch Ballonkanonen, fanden auf dem Krupp'schen Schießplatze Meppen (Prov. Hannover) statt.) Den Uebungen wohnten 50 Offiziere der Artillerieschießschule in Berlin bei.

— Neues Telegraphenbataillon. Die bis jetzt bestehenden vier Telegraphenbataillone der preußischen Armee werden um ein weiteres vermehrt werden, das seinen Standort in Berlin erhält. Um den Bau einer Kaserne zu sparen, wird der neue Truppenteil im Barackenlager des Truppenübungsplatzes Klausdorf untergebracht werden. Das neue Bataillon, das am 1. Oktober errichtet wird, führt die Bezeichnung „Telegraphenbataillon Nr. 5". Es besteht aus drei Telegraphenkompagnien, einer Funkenkompagnie und einer Bespannungsabteilung.

— Während der Kaiserbegegnung in Baltischport wurde Petersburger Blättern zufolge unter andren politischen Fragen am eingehendsten der italienisch-türkische Krieg erörtert. Die deutschen und die russischen Staatsmänner sehen von jeder Friedensvermittlung ab, in anbetracht des Standpunktes, den die kämpfenden Parteien einnehmen, da Italien die Oberhoheit der Türkei nicht gesonnen ist, eine Provinz abzutreten, weil sie sich nicht für besiegt hält. So wünschenswert ein baldiger Friedensschluß auch wäre, ist doch aus diesen Gründen von allen Vermittlungsversuchen der Mächte abgesehen worden. „Birschewija Wjedomosti" behauptet, zu wissen, Kaiser Wilhelm habe sich in Baltischport besonders liebenswürdig mit dem russischen Kriegs- und dem Marineminister unterhalten, wobei er dem Marineminister vorgeschlagen haben soll, einige Kriegsschiffe auf deutschen Werften bauen zu lassen. „Sehen Sie sich den „Moltke" an," soll Kaiser Wilhelm gesagt haben, „wenn Sie wollen, bauen wir Ihnen sechs solcher „Moltkes" in kürzester Zeit."

— Die Hamburger Bürgerschaft hat an Stelle des aus dem Amte geschiedenen Senators O'Swald den früheren Großkaufmann und jetzigen Privatier August Lattmann gewählt. Lattmann, der jahrelang in New York gelebt hat, steht der fortschrittlichen Volkspartei nahe. Die Wahl hat insofern eine gewisse politische Bedeutung, als man einen fortschrittlichen Senator bis jetzt in der Republik Hamburg nicht gekannt hat.

Frankreich. Die Kammer hat einen Gesetzentwurf über eine besondere Steuer auf die sogenannte Wandreklame angenommen. Die Steuer ist dazu bestimmt, künstlerisch-wervolle Gegenden vor der Entstellung durch Mauerplakate zu schützen.

Norwegen. Nachdem der Flottenplan von dem Storthing angenommen worden ist, werden zwei Küstenpanzerschiffe, die in Bergen stationiert werden sollen, gebaut und die wichtigsten Stellen der Küste stärker befestigt.

Asien. Zur Lage in China wird berichtet, daß

Um Lieb' und Treu'!

von Otto Elster.

2] Nachdruck verboten.

„Du bist töricht, Arrita. Wie kannst du dich solchen Gedanken hingeben?"

„Wenn mein Vater wenigstens in Brasilien geblieben wäre! Da ist unser Blut nicht so verachtet. Aber er ist nach Texas gezogen, wo man uns am meisten verachtet!"

„Und deine Mutter?"

„Sie ist tot," entgegnete Arrita und senkte das Köpfchen.

„Das ist allerdings traurig."

„Schon lange tot," fuhr Arrita flüsternd fort, als scheue sie sich, von ihrer Mutter zu sprechen. „Du weißt, Lenka, daß ich seit meinen achten Jahre in England erzogen worden bin, jetzt bin ich 17 Jahre und seit 2 Jahren hier in dieser Villa. Während dieser Zeit habe ich meinen Vater nur einigemal gesehen, wenn er nach England kam. Wenn ich ihn bat, mich wieder zu sich zu nehmen, schüttelte er den Kopf und sagte: „Später — später!" — Wenn dieses „Später" einmal eintreten wird, ich weiß es nicht. Vielleicht niemals — und ich bin dazu verurteilt, stets in der Fremde, — stets unter fremden Leuten zu leben. Ich habe ja keine Heimat!"

Lenka schlang den Arm zärtlich um Arrita.

„Ich bedaure dich, aber du brauchst deshalb nicht so schwarz in die Zukunft zu sehen," sprach sie tröstend. „Dein Vater ist reich, wie du sagtest, er wird dir schon eine Heimat schaffen."

„In Amerika nicht."

„Nun, denn hier in unserem alten Europa! Oder gar in Deutschland. Hast du mir nicht gesagt, daß deine väterlichen Ahnen aus Deutschland stammen?"

„Ja, und ich würde so gerrne in Deutschland leben. Du hast mir so viel von deiner Heimat erzählt, daß ich fast Sehnsucht nach ihr fühle."

„Meine Heimat ist nur für den schön, der dort geboren ist, der dort seine glückliche Kindheit verlebt hat," versetzte Lenka ernst. „Mit dem Lande deiner Jugend, mit dem Paradies hier um uns, kann sich meine Heimat nicht vergleichen. Da gibt es keine Berge, keine immergrünen Laubwälder, keine smaragdgrünen Seen, in denen sich die mit ewigem Schnee gekrönten Gipfel der Berge spiegeln — meilenweite Kornfelder, grüne Wiesen, rotblühende Heide, Kiefern- und Birkenwälder und an der Küste ein graues stürmisches Meer — das ist meine Heimat."

„Und doch liebst du sie?"

„Ja, mit ganzem Herzen. Ich habe Sehnsucht nach ihr gehabt die ganzen 2 Jahre hindurch, wo ich hier in diesem herrlichen Tale weilte. Ich sehne mich nach dem unbegrenzten Horizont, nach den goldenen Kornfeldern, nach den Wiesen und den Wäldern, und dem alten grauen Schlosse, das von 100jährigen Ulmen und Eichen umrauscht ist. Ach, Arrita, selbst die eintönigste Heimat ist schön, eben weil sie unsere Heimat ist."

„Wie beneide ich dich! Ich möchte deine Heimat einmal kennen lernen."

„Ich halte dich beim Wort, meine liebe, kleine Arrita," rief Lenka lebhaft. „Wenn du von hier fortgehst, mußt du mich besuchen. Jetzt ist es Herbst — noch ein halbes Jahr sollst du hier bleiben — im nächsten Frühjahr mußt du mich also auf Schloß Langenau besuchen. Ja, willst du, Arrita?"

„Nur zu gern, wenn es mir mein Vater erlaubt!" —

„Bitte ihn darum, er wird es dir schon erlauben. Wenn du nach England zurückkehrst, — über Vlissingen — ist es ja kein großer Umweg, wenn du über Langenau fährst. Aber das sage ich dir schon jetzt — unter einigen Monaten lasse ich dich nicht fort."

„Was werden deine Eltern zu dem Niggermädchen sagen?"

„Schwatze keinen Unsinn! Du und ein Niggermädchen! Ihr seit so verschieden von einander, wie die zierliche Gazelle und eine häßliche bäuerische Ziege. Mag einer deiner mütterlichen Vorfahren auch ein Neger gewesen sein, was kümmert das uns. Du bist die Tochter des Don Jose Silva-Pereira, des reichen Haciendabesitzers in Brasilien — und noch dazu das reizendste Geschöpf, das man sich denken kann. Ich bin sogar überzeugt, daß du allen unseren jungen Herren die Köpfe verdrehen wirst."

Lachend umarmte sie Arrita, deren Gesicht eine tiefe Glut überflammte. Wie ein verschüchtertes Vögelchen schmiegte sie sich in die Arme der großen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719120713-17/fragment/page=0001

der Einfluß Juanschikais, und ehemaligen kaiserlichen Beraters und jetzigen Präsidenten der Republik, im Schwinden begriffen ist. Falls sich diese Nachricht bestätigt, so dürfte das weite Reich, dem die Geldnot schon genug Kopfschmerzen macht, am Vorabend einer neuen schweren Krise stehen, die leicht eine endgültige Trennung des Südens vom Norden und die Selbständigkeitserklärung der Grenzgebiete (Mandschurei, Mongolei und Tibet) im Gefolge haben kann.

Lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** (Turnspiel.) Das stille Feld, welches sich jenseits der Nachthainichte zwischen Naundorf und Plossig, Lebien und Annaburg weit dehnt, war am Montag Nachmittag der Schauplatz hastigen aber doch fröhlichen Treibens. Zahlreiche Radfahrer belebten die Straßen, an den Kreuzungspunkten standen Erwachsene mit einer größeren oder geringeren Zahl Knaben und hin und her eilten Buben, denen man schon am Gesicht ansah, daß sie etwas sehr Wichtiges zu tun hatten. Wichtig wars auch; denn sie waren ja Patrouillen, die Meldungen zu bringen hatten. Es war ein fröhlicher Krieg, der zwischen der Schuljugend von Annaburg einerseits und Lebien, Kähnitzsch, Axien, Hohndorf, Plossig und Naundorf andererseits ausgefochten wurde. Die Oberleitung hatte Herr Amtsrichter Hicke, Prettin, freundlichst übernommen. Die Versammlungs- und Abmarschzeiten waren auf die Minute genau bestimmt. Dem Spiele lag folgende Idee zugrunde: Der Staat westlich der Elbe erklärt dem Staate östlich der Elbe den Krieg. Eine kleinere Abteilung (eben unsere Schuljugend) steht rechts neben ihnen und hat die Aufgabe, sich möglichst schnell in den Besitz der Axiener Elbfähre zu setzte. Die Feinde standen in 2 Gruppen, eine zwischen Hohndorf und Plossig, die andere in Lebien, und sollten die Elbübergänge bei Axien und Mauken schützen. Punkt 3 Uhr 15 Min. begann der Anmarsch. Wir drangen sofort auf der Lebiener und alten Plossiger Straße vor. Nach kaum $^{3}/_{4}$ Stunden hatten wir Fühlung mit dem Feinde. In der Nähe des alten Burgwalles bei Plossig trafen die Parteien aufeinander. Blutig war der Kampf nicht — im Gegenteil, es waren Stunden der ungeteilten Freude. Gar mancher Bube gab durch seine originelle Kleidung und Bewaffnung Veranlassung zu ausgelassener Heiterkeit. Es folgte eine kurze Rast und dann gings, nachdem die Knaben an dem frischen Wasser, welches der Marketender im Ziegenbockgespann nachgefahren, sich erquickt hatten, unter Trommelwirbel fröhlich und hochbefriedigt in die Heimat zurück.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: Strafsachen, Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurücklassung der vom Mieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen; Wechselsachen; Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen als Feriensachen bezeichnen. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Feriensachen ohne Einfluß.

Jessen, 9. Juli. Am Freitag unternahm die erste Knabenklasse unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Potzold einen Ausflug per Rad. Ueber Rehain, Ruhlsdorf Gentha ging die Fahrt nach Seyda, wo längere Zeit Rast gehalten und die Arbeiterkolonie besichtigt wurde. Dann ging es weiter über Morrdorf, Gölsdorf, Niedergörsdorf nach dem Schlachtfeld von Dennewitz, wo man das Schlachtfeld und Museum in Augenschein nahm, und ferner über den Schießplatz nach Jüterbog. Hier wurden das neue Seminar, die alte Stadtmauer, die Tore mit den Wahrzeichen und die Nikolaikirche mit dem Tetzelkasten besichtigt. Zurück fuhren die Radler über Hohenalsdorf Welsigkendorf, Neuerstadt, Kleinkorga, Schweinitz, und langten wohlbehalten und von dem Gesehenen sehr befriedigt abends hier wieder an.

Prettin, 10. Juli. Der gestern, wie wir bereits berichteten, von seinem Kohlenfuhrwerk überfahrene und getötete Kutscher heißt Hube, und stammt aus Großtreben. Er hinterläßt eine Frau mit 5 zumteil noch unerwachsenen Kindern.

Torgau, 10. Juli. Die Verlegung des Hauptgestüts Graditz nach der Domäne Bilderlahn bei Seesen ist wieder aufgegeben worden. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die Wasserverhältnisse in Bilderlahn sehr ungünstig sind. Es soll nunmehr eine andere Domäne für die Vollblutzucht des Hauptgestüts ausgesucht werden.

Falkenberg, 10. Juli. Heute mittag 11,55 Uhr ereignete sich auf dem Halle-Sorauer Güterbahnhofe ein schwerer Unglücksfall. Bei dem Zusammendrücken des Zuges 9307 kam der in Beiersdorf wohnhafte Rangierer Otto Weser zwischen die Puffer, so daß die linke Seite des Brustkastens eingedrückt wurde, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Weser ist am 11. Januar 1887 geboren und ist unverheiratet.

Herzberg, 10. Juli. Bei einem Gewitter, das sich hier gestern vormittag nur durch einen leichten Sprühregen bemerkbar machte, traf ein Blitz das Wohnhaus des Hüfners Paul Lehmann in Steinsdorf, zündete auf dem Boden und verletzte die in der Küche tätige Dienstmagd leicht am Auge. Das Feuer konnte glücklicherweise sofort gelöscht werden.

Wittenberg, 9. Juli. Als am Sonnabend der Führer der Pferdebahn die letzte Tour vom Bahnhofe zum Depot gemacht hatte, revidierte er den Wagen und fand darin ein mit 300 Mark gefülltes Portemonnaie. Bei den Nachforschungen wurde ein Herr am Markt als der Eigentümer ermittelt, und als ihm sein Geld wieder zugestellt wurde, entlohnte er den Finder mit — 10 Pfennig!

Wittenberg, 10. Juli. Beim Baden ertrunken ist gestern nachmittag gegen 5 Uhr der Unteroffizier Koch von der 2. Kompagnie des 20. Infanterie-Regiments. Der Genannte badete bei der Militärschwimmanstalt in der Elbe und schwamm über die Buhnen hinaus in den offenen Fluß; plötzlich versank er, wahrscheinlich infolge eines Krampfanfalles, und kam nicht wieder empor. Obwohl sofort die erforderlichen Maßregeln zu seiner Hilfe ergriffen wurden, konnte er doch nicht mehr gerettet werden. Erst gegen abend konnte die Leiche geborgen werden. Der Ertrunkene, 20 Jahre alt, stammt aus Dessau, wo sein Vater als Bahnbeamter angestellt ist. Koch war ein tüchtiger Soldat, der bei seinen Vorgesetzten und den Kameraden geachtet und beliebt war.

Kleinwittenberg, 10. Juli. Bei dem heutigen Königsschießen des Schützenvereins Kleinwittenberg-Piesteritz errang Herr Hermann Böttcher die Königswürde; Ritter wurden die Herren Wagner und Elschner. Den von Herrn Kommerzienrat Joly gestifteten Preis erhielt Herr Halefeldt. Auf das Königsschießen folgte abends der Königsball.

Coswig, 10. Juli. Bei dem am Dienstag früh hier niedergegangenen Gewitter traf ein Blitzstrahl den Schornstein der Pflugk'schen Töpferei, zerstörte die Lichtanlagen am Brennofen und zerriß in den unteren Räumen Mauerwerk. Menschen sind nicht verletzt worden.

Magdeburg, 11. Juli. In der vergangenen Nacht um 1 Uhr 25 Min. ereignete sich auf den Hildebrandschen Mühlenwerken in Buckau eine heftige Explosion, wodurch die Graupenmühle bis auf den Grund zerstört wurde. Als die Feuerwehren eintrafen, standen die angrenzenden Gebäude in hellen Flammen, sodaß an eine Erhaltung garnicht gedacht werden konnte. Die Mannschaften der Feuerwehr mußten nur auf die Rettung der in der Fabrik beschäftigten Leute bedacht sein. Von diesen sind sechs schwer verletzt, sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Vier Personen werden vermißt, sie sind wahrscheinlich in den Flammen umgekommen. Die übrigen in der Mühle beschäftigten Arbeiter erlitten zum Teil geringe Verletzungen. Die Detonation war in der ganzen Stadt hörbar. Die Ursache der Katastrophe wird schwer festzustellen sein, da die am Explosionsherd tätigen Arbeiter sämtlich umgekommen sein dürften und die Anlagen bis zur Unkenntlichkeit zerstört worden sind. Man vermutet, daß die Ursache eine Mehlstauberplosion ist.

Nietleben, 8. Juli. Der 5jährige Knabe Str. geriet heute auf dem Aschenabladeplatz mit den bloßen Füßen in glühende Asche, wodurch sich der Kleine die Füße bis zu den Knöcheln derartig verbrannte, daß er in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

— Nach dem Essen von Kirschen soll man nicht Wasser trinken, sonst kann man leicht in Lebensgefahr geraten. Das hat ein Schulknabe in Altenburg erfahren müssen, der die obige Warnung nicht beachtete und bald nach dem Trinken unter großen Schmerzen gestorben ist.

Sonnenstich und Hitzschlag. Der Juli bringt uns die heißesten Tage im Jahre. Dem Menschen wird manche Unannehmlichkeit dadurch bereitet; denn er kann in dieser Zeit nicht immer im kühlen Schatten weilen. Die Glut der heißen Sonnenstrahlen kann aber leicht Sonnenstich und Hitzschlag nach sich ziehen. Der Sonnenstich wird durch die unmittelbare Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den Körper hervorgerufen; der Hitzschlag kann aber auch bei bedecktem Himmel eintreten, wenn dumpfe Schwüle über der Erde lagert. Eine Abwehr gegen den Sonnenstich ist schon das Tragen eines leichten Strohhutes. Gegen den Hitzschlag schützt man sich, indem man an schwülen Tagen übermäßige Anstrengungen, besonders Wanderungen, die das Herz angreifen, vermeidet. Ist ein Hitzschlag eingetreten, so gilt es, mit kalten Umschlägen dem Körper Kühlung beizubringen. Das Atmen muß durch Lüftung der Kleider erleichtert werden. Die Tätigkeit des Herzens ist künstlich zu stärken und zu steigern. Ein guter Trunk kühlen Wassers kann nicht schaden, auch ein Bad ist von wohltuender Wirkung. Vor allem aber ist ein Arzt zur Behandlung zuzuziehen. Marschierende Truppen sind leicht vom Hitzschlag bedroht; man stärkt daher die Mannschaften durch häufige Ruhepausen und den Genuß erfrischender Getränke. Besonders vorsichtig müssen aber alle diejenigen sein, die in den heißen Tagen am offenen Feuer arbeiten.

Freundin. Aber in ihren dunklen Augen leuchtete es seltsam auf und um ihre roten Lippen zuckte ein seltsames Lächeln. Ihre sehnsüchtigen Gedanken malten das Bild weiter aus, daß ihr Lenka scherzend entworfen. Sie sah sich umringt von ihren Anbetern, die ihrer Schönheit huldigten, die ihr ihren Namen, ihren Reichtum, ihre Heimat zu Füßen legten, und ein geheimer, verstohlener Seufzer schwellte ihre Brust.

Aber still wie ein schlafendes Kind lag sie in den Armen der Freundin, mit geschlossenen Augen, die Hände, die ihr so viel Qual bereiteten, gefaltet, und Lenka streichelte ihr zärtlich die glühenden Wangen, nichts ahnend von den Träumen und sehnsüchtigen Gedanken, welche sich in diesem süßen Kinderköpfchen verbargen.

Von der Villa her rief die helle Stimme Mademoiselles den Namen Lenkas.

Diese richtete sich empor.

„Komm Arrita," sagte sie, „Mademoiselle ruft mich. Es wird Zeit sein, daß ich mich zur Abfahrt rüste. Du mußt mich zum Bahnhof begleiten, Kleine, — willst du?"

„Gern — und ich wünschte, ich könnte mit dir fahren." Vor der Tür hielten die Wagen, welche die jungen Damen zum Bahnhof führen sollten.

„Steigen Sie ein, Lenka," rief Miß Taylor, die schon im Wagen saß, dieser zu, „hier ist noch Platz."

„Und Arrita?"

„Ich fahre nicht mit Mademoiselle Silva," entgegnete die Amerikanerin stolz und hochmütig.

Arrita trat demütig zurück, aber aus ihren schwarzen Augen sprühte ein Blitz des Hasses auf die hochmütige, junge Dame.

„So werde ich mit Arrita in dem zweiten Wagen Platz nehmen," erwiderte Lenka ruhig, nahm Arritas Arm und ließ sie zuerst in den Wagen steigen.

Miß Taylors Lippen umspielte ein verächtliches Lächeln. Dann gab sie dem Kutscher ein Zeichen, und der Wagen setzte sich in Bewegung.

2. Kapitel.

Schloß Langenau und das gleichnamige kleine Landstädchen lagen in der norddeutschen Tiefebene, einige Meilen von der Nordsee entfernt, zwischen Weser und Elbe, dort, wo die Heide sich meilenweit erstreckt und die Niederungen von Moor und Sumpf und dichtem Erlengebüsch erfüllt sind.

Langenau war eine sogenannte Wasserburg. Im 16. Jahrhundert auf einer kleinen Insel inmitten eines kleinen Sees erbaut, war das Schloß infolge seiner günstigen Lage der Zerstörung des 30jährigen Krieges entgangen, hatte allen Stürmen der hetzenden Zeit getrotzt und sich noch die ursprüngliche Gestalt erhalten.

Das Schloß bildete ein Viereck, an jeder Ecke durch einen mächtigen Turm flankiert. Durch ein dunkles Tor, das die Vorderfront des Schlosses durchbrach, gelangte man auf den geräumigen Hof, in dessen Mitte ein alter Brunnen sich erhob, — ein steinerner Neptun, der aus einer Meermuschel einen Wasserstrahl emporsandte, welcher plätschernd in ein weites Becken niederfiel. Früher mochte der Burghof wohl einen düstern Eindruck gemacht haben, aber jetzt waren Schmuckplätze von grünem Rasen und Blumen angelegt, und an den alten Mauern kletterten Rosen und Klematis empor, Epheu rankte sich um die grauen Türme und feiner Kies bedeckte die Wege, so daß der Burghof einen freundlichen Anblick gewährte.

Von der Einfahrt trat man rechts in eine Halle, deren Wände mit allen Waffen, Jagdtrophäen und dunklen Ahnenbildern geschmückt waren. Ein gewaltiger alter Kamin nahm fast die ganze Stirnseite dieser Halle ein, und die schweren Eichenmöbel, die noch aus Urvaters Zeiten zu stammen schienen, verliehen dem Raum ein altertümliches Gepräge.

Von dieser Halle aus gelangte man über die Haupttreppe in die Wohnräume des Mittelbaues, während von dem inneren Burghof aus 2 Nebentreppen zu den Seitenflügeln des Schlosses führten.

Der eine dieser Seitenflügel war fast ganz von dem prächtig ausgestatteten Rittersal eingenommen, an dem sich die Bibliothek mit ihren reichen Schätzen und eine kleine Gemäldegallerie anschlossen.

Fortsetzung folgt.

— In der heißen Jahreszeit gedenket auch aller durstenden Tiere! Die Menschen können für sich selbst sorgen, nicht aber die angeschirrten Zugtiere, die Kettenhunde und die sonstwie ihrer Freiheit beraubten Tiere, z. B. die Vögel in Käfigen. Bei gutem Willen läßt sich vieles möglich machen. Man muß nur das Herz dazu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719120713-17/fragment/page=0002

Vermischte Nachrichten.

— Militärluftschiffe mit Maschinengewehren. Das als Ersatz für den Parsevalluftkreuzer „P. 2" in Bitterfeld bei der Luftfahrzeugbaugesellschaft für die preußische Militärverwaltung fertiggestellte neue „P. L. 8" ist für die Aufnahme von Geschützen hergerichtet worden. Außer mit Bombenlancierrohren soll „P. 2" mit zwei neuen Kruppschen Ballonmaschinengewehren, die in der Gondel aufgestellt werden, armiert werden. Der neue Kreuzer wird Mitte dieses Monats seine ersten Probefahrten aufnehmen. Auch mit dem „P. 3" sind schon vor einiger Zeit Versuche mit neuen Wurfgeschossen angestellt worden. Weiter erhält der jetzt in Friedrichshafen wiederhergestellte, für die preußische Militärverwaltung bestimmte „Z. 3" als Geschützausrüstung ein Maschinengewehr.

Eine neue Rheinbrücke. Die hessische Regierung hat der Zweiten Kammer eine Vorlage über den Bau einer Rheinbrücke bei Rüdesheim und einer Verbindungsbahn übergeben. Es handelt sich hierbei um einen Gesamtkostenbedarf von 9863 000 Mk., wovon Preußen 2133000 Mk. und Hessen 2018000 Mark tragen sollen. Der Restbetrag wird vom Reich bezahlt. Die Brücke, die zwischen Rüdesheim und Geisenheim auf preußischem Gebiet errichtet werden soll und bei Sarmsheim (oberhalb Bingen) im hessischen Gebiet mündet, dient im wesentlichen strategischen Zwecken.

Unglücks-Chronik. In der Nähe des Ortes Poschwitz (Altenburg) stürzte der Zimmermann Rich. Bräutigam aus Nobitz mit seinem Fahrrade so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — In einem Anfall von Geistesgestörtheit hat sich eine Jenenser Witwe von dem ersten Frühzug der Weimar—Geraer Bahn überfahren lassen. Die Frau war sofort tot. — Der 41jährige Musiker Wolfgang Heinrich aus Raschau, der bis 2 Uhr im Schützenhaus zu Oelsnitz i. Vogtl. zum Tanz aufgespielt hatte, stürzte beim Verlassen des Schützenhauses die Treppe hinunter. Am Montag morgen wurde er tot aufgefunden. — In Görmar bei Mühlhausen verunglückte in einem Sägewerk der 22jährige Heizer Franz Dreyse aus Tennstedt. Er wollte das Räderwerk reinigen und wurde dabei hineingezogen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Nach $1\frac{1}{2}$ Stunden fand man die Leiche. — Der in der Sommerfrische Posenmühle weilende 35jährige ledige Prokurist Herm. Siebert aus Leipzig wurde in der Ecke eines Aborts tot aufgefunden. Er soll einem Schlaganfall erlegen sein. — Die 10 Jahre alte Tochter des Gastwirts Franck in Unterschwarzenstein hatte unreifes Beerenobst gegessen, bald darauf klagte das Kind über heftige Schmerzen, und schon nach einer Stunde war es eine Leiche.

Vier Kanoniere tot, vier lebensgefährlich verletzt. Auf dem Schießplatze von Oerkeny in Ungarn platzte infolge vorzeitigen Explodierens einer Granate das Rohr eines Versuchsgeschützes. Vier Kanoniere wurden getötet, vier lebensgefährlich verletzt. — Ueber die Katastrophe werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Das Unglück ereignete sich um 9 Uhr vormittags. Die Uebungen, an der die nur aus Oesterreichern gebildete zweite Wiener Haubitzendivision teilnahm, wurden unter Aufsicht des Artillerie-Oberleutnants Bretschneider abgehalten. Als eine neukonstruierte Kanone ausprobiert werden sollte, explodierte das Geschoß und riß das Geschützrohr auseinander. Der unmittelbar neben der Kanone stehende Oberfeuerwerker wurde getötet, ebenso drei von vier Kanonieren. Die Leichen der Soldaten wurden in Stücke gerissen. Vier Soldaten wurden lebensgefährlich, vier weitere leicht verletzt. Einer der Schwerverwundeten verschied nachmittags 2 Uhr, wodurch sich die Zahl der Opfer auf fünf erhöht. Auch Oberleutnant Bretschneider erlitt schwere Verwundungen. Untersuchung ist angeordnet worden. Am Nachmittag begab sich der Budapester Korpskommandant in Begleitung des Generalstabsarztes nach Oerkeny.

Aus aller Welt.

Berlin, 11. Juli. In einer Schriftgießerei in der Gneisenaustraße entzündete sich beim Härten des Metalls plötzlich Petroleum, und eine Stichflamme traf den Geschäftsinhaber Graumann und den 16jährigen Lehrling Vetterling. Während Graumann mit Brandwunden an Armen und Händen davonkam, wurde der Lehrling im Gesicht so schwer getroffen, daß er wahrscheinlich das Leben einbüßen wird.

Potsdam, 11. Juli. Beim Baden ertranken bei Conradshöhe bei Heiligensee durch eine Verkettung unglücklicher Zufälle eine Frau aus Köln a. Rh. und ein junges Mädchen sowie dessen Schwager, der die beiden Frauen retten wollte.

Ronneburg, 9. Juli. Ein beim Malermeister Zorn in Nöbdenitz beschäftigter Malergehilfe geriet beim Fensterstreichen am Transformatorenhaus der Starkstromleitung zu nahe, fiel von der Leiter und war kurz darauf eine Leiche.

Mühlhausen i. Th., 8. Juli. Im hiesigen Kriegerverein sind Unterschlagungen in Höhe von 8000 Mk. aufgedeckt worden, die außer barem Gelde in der Hauptsache aus Schuldverschreibungen bestehen, die nicht auffindbar sind. Die Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft ist eingeleitet.

München, 9. Juli. Der schwäbische Marktort Biberbach in der Lechtalebene bei Augsburg ist durch einen Wolkenbruch überschwemmt worden.

Metz, 10. Juli. Die in Frankreich wohnenden Erben der auf Schloß Bettingen verstorbenen Baronin de Gargan hatten eine falsche Erbschaftssteuererklärung abgegeben. Sie zahlten nur 91500 Mk. Die hiesige Strafkammer verurteilte sie deshalb einschließlich Strafe zur Nachzahlung von 254000 Mk.

Gemeinnütziges.

— Ameisen im Hause. Zur Vertreibung der Ameisen aus Wohnungen, Küchem, Speisezimmern usw. gibt es viele Mittel, welche aber von Zeit zu Zeit immer wieder angewendet werden müssen, wenn diese lästigen Tiere nicht wieder erscheinen sollen. Das beste Mittel ist wohl der Schwefelkohlenstoff. Wenn nur wenige Tropfen davon in Schränke oder deren Holzbekleidung gegossen werden, verschwinden die Ameisen, wie auch anderes Ungeziefer. Da das Mittel feuergefährlich ist, sollte es nur am Tage angewendet werden. — Als einfaches, billiges, dabei wirksames Mittel wird auch Kochsalz empfohlen. Gewöhnlich gießt man eine ziemlich konzentrierte Kochsalzlösung in die Fugen und Ritzen, aus denen die Ameisen einwandern. Es genügt aber auch, wenn man feinkörniges Salz streut und zwar so, daß die Oeffnungen und Fugen, durch die die Ameisen einwandern, ringsherum dicht, wenn auch in einem schmalen Streifen, mit Salz bestreut sind. Bei Kästen und Stellagen kann man rings um die Füße Salz streuen.

Moderne Wohlfahrtseinrichtungen auf Arbeitsstellen trifft man in ständig zunehmenden Maße in Betrieben der verschiedensten Art hin und her im Reiche an, und sie werden anscheinend meist geschätzt und dankbar benützt. Vor allem sind sie da von großer Bedeutung, wo besondere soziale Mißstände oder Gefahren bestehen, wie z. B. im oberschlesischen Industriebezirk die Branntweingefahr. Wie ihr in segensreicher Weise entgegengewirkt werden kann, zeigt z. B. der Kantinenbetrieb der Hubertushütte der Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau- und Eisenhüttenbetrieb zu Hohenlinde. Neben billigem Mittagessen werden erfrischende und gesunde Getränke zu niedrigstem Preise an die Arbeiterschaft abgegeben. Im Sommer sind besonders die kühlen Getränke, welche begehrt werden: 26210 Flaschen Selter und 28680 Flaschen Limonade wurden im Jahre 1911 insgesamt verabfolgt. Zur Erwärmung dienen Kaffee, Kakao und alkoholfreier Punsch; vom ersteren wurden 19682, vom zweiten 5252 Portionen (je mit Zucker), von alkoholfreiem Punsch 3235 Gläser abgegeben. Dazu kommen noch 9090 Liter Vollmilch und 7560 Liter Buttermilch. Diese Konsumziffern sind ein Beweis, wie die dargebotenen Möglichkeiten gewertet werden.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am 6. Sonntag nach Trinitatis, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

Katholische Kirche: Am Sonntag vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

AMOL hilft, hat geholfen, wird helfen in allen Fällen, wo Sie von Rheuma, Hexenschuss, Zahn- und Kopfweh, Rücken- und Magenschmerzen geplagt sind. Amol ist auch ein universelles Tollettemittel. Amol stärkt, erquickt, erfrischt, belebt! Anerkannt und empfohlen von hervorragenden Aerzten. Preis à Flasche 50 Pf., 75 Pf., 1.25 M., 2 M.
Amol-Versand, Hamburg.
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

MAGGI's Bouillon-Würfel (5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.) sind die besten! Stets frisch vorrätig bei **Robert Bengsch,** Mühlenstr.

Harzer Sauerbrunnen Grauhof à Flasche 15 Pfg. empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Schraplauer Kalkwerke,
Aktiengesellschaft — Halle a. S. — Fernspr. 3429
empfehlen zu billigsten Tagespreisen
:- bei promptester Lieferung :-
Ia. Thüringer Stückkalk,
Ia. gemahlenen Stückkalk, in Säcken, maschinenstreubar, für **Bau-, chemische** und **Düngezwecke,**
Ia. Körnerkalk, Erbsengrösse, in Säcken, maschinenstreubar, **zum Düngen ganz besonders** geeignet,
Ia. kohlensaurer Kalk / **Ia. Kalkmergel** } fein gemahlen, lose und in Säcken,
Staubkalk.
Muster und Preise zu Diensten. Größte Leistungsfähigkeit.
Prima Referenzen.

Ansichtspostkarten von Annaburg in verschiedenen Mustern empfiehlt **Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Bin beauftragt **mehrere Häuser in Annaburg,** sowie ein kleines außerhalb gelegenes **Grundstück** mit 1 Mrg. Garten und schönen Obstbäumen für **4500 Mk.,** passend für Berliner Arbeiter, zu verkaufen.
W. Wernitz, Annaburg, Mühlenstr. 34, 1 Tr.

Fortzugshalber ist eine **freundliche Wohnung** zum 1. Oktober zu vermieten **Mühlenstraße 36.**

Versetzungshalber ist zum 1. Juli oder später die **Parterre-Wohnung** Ackerstraße Nr. 16 zu vermieten.

Eine Oberwohnung ist zum 1. Oktober zu vermieten. **W. Reinknecht.**

Eine Giebelwohnung mit Zubehör **Friedhof-Ackerstraßen-Ecke** zum 1. Juli oder später zu vermieten.

Einen echten Boxer, 9 Wochen alt, verkauft **Richter,** Familienhaus (Jessener Straße).

Freundliches Zimmer für 2 Herren sofort zu vermieten. Auskunft in der Exped. d. Bl.

2 Wohnungen hat zu vermieten **August Acker.**

Neue Kartoffeln verkauft **E. Grimm,** Torgauerstraße 47.

Reismehl ersetzt Hafer vollständig und ist dabei bedeutend billiger. Franko Haus liefert jedes Quantum **Adolf Weicholt, Prettin.**

Glättolin, à Stück 50 Pfg., glättet **rauhe** Kragen und verhindert das Wundscheuern des Halses. Zu haben bei **Hermann Reich, Friseur.**

Koliktropfen für Pferde Flasche 1.00 Mk., **sehr wirksames Drusenpulver** für Pferde, Paket 60 Pfg., **holländ. Milch- und Nutzpulver** — Paket 60 Pfg. — sowie alle **homöopathischen** und **allopathischen Tierarzneiheilmittel** hält vorrätig die **Apotheke Annaburg.**

Spratt's Kückenfutter und Hundekuchen empfiehlt **Fr. Kühne.**

Echt englische **Schweisswolle** beste und ergiebigste Strumpfwolle. Alleinverkauf für Annaburg bei: **Carl Quehl.**

Notizbücher und Kontobücher in allen Stärken empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719120713-17/fragment/page=0003

Kräftige
Arbeiter
gesucht.
Vormerkung für die diesjährige
: Kampagne :
findet
schon = jetzt = statt.
Zuckerfabrik
in Brottewitz.

Sonnabend den 13. d. M.
steht auf dem Marktplatz
1 Fuhre
Kartoffeln
zum Verkauf.
Renning,
Schweinitz (Elster).

Allerfeinste Holsteiner
Molkereibutter
à Stück **68** Pfg.,
Plossiger Molkereibutter
à Stück **73** Pfg.,
ff. Süßrahm-Margarine
Pfd. **65** Pfg.,
Kinderlust-Margarine
Pfd. **80** Pfg.,
„Konkurrenzlos"
Pfd. **80** Pfg.,
Palmona Pfund **85** Pfg. | **Fri-Ho-Di** Pfd. **1.00** Mk.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Frischgepflückte
Garten-Erdbeeren
à Pfund **35** Pfg. frei Haus Annaburg offeriert
Walter Kerb,
Fruchtgärtnerei
Schweinitzer Berge 20.

Speise-Salz
zum Gurken- und Bohnen-Einmachen liefert in Säcken und ausgewogen durch Ladungsbezug am **billigsten**
Adolf Weicholt, Prettin.

Neue saure Gurken
à Stück 8 Pfg.,
Italiener Landgurken
zu Salat,
à Stück 10 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Neue Kartoffeln,
à Pfd. **7** Pfg.,
Ital. Nieren-Kartoffeln,
à Pfd. **12** Pfg.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Frachtbriefe
sind zu haben in der **Buchdruckerei.**

Telephon 243 **Max Naumann, Wittenberg** Telephon 243
Maßgeschäft für feine Damen-Garderobe.
Das Neueste in Stoff und Schnitt.
Schnelle, bekannt pünktliche Lieferung. ☞ Solide Preise.

Das Maß- u. Konfektionsgeschäft
von Wilhelm Täsch
Schneidermeister in **Kähnitzsch**
empfiehlt sein großes Lager in
fertigen Herren- und Knaben-Anzügen,
Arbeiter-Garderobe in nur dauerhaften Stoffen,
Knaben-Anzüge in Manchester, Stoff u. Zwirn.
Schwarze Filzhüte.
Werde bemüht sein, **nur prima Ware** bei **guter Verarbeitung** und **billigster** Preisstellung zu liefern.

Extra billiges Angebot!

1 Posten farbiger Kattune
mit und ohne Kante, neueste Muster
Meter 20, 25, 30, 35, 40, 50 Pfennig.

Inventur-Reste zu jedem annehmbaren Preise.

Carl Quehl, Annaburg.

Persil
für
Stärkewäsche
(Wichtig-lesen!)
Das selbsttätige Waschmittel.
Stärkewäsche wird prachtvoll klar, blütenweiß, wie auf dem
= Rasen gebleicht! =
Kein Reiben und Bürsten, daher kein Raubwerden der Ränder und Kanten bei Kragen und Manschetten. Größte Schonung des Gewebes bei garantierter Unschädlichkeit.
Erprobt u. gelobt!
Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. a. d. allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda

Selbstgebrannte Kaffee's
à Pfund 1.40, 1.80, 1.60, 2.00 und 2.20 Mk.,

Glasierte Malzgerste	Pfund	18 Pfg.
Garantiert Malzkaffee in eigener Packung	„	25 „
„Meine Sorte" Pfund 30 Pfg., ½ Pfund		15 Pfg.
Kathreiners Malzkaffee	„	35 „
Deutsche Kaffee-Mischung	„	40 „
Feigen-Kaffee	Paket	18 „
Approbiertes Kaffee-Surrogat	„	15 „
„Macafena", Nährsalzpräparat ½ Pfund		30 Pfg.

empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Neue saure Gurken
Stück **8** und **10** Pfg., sowie
Senf- und Pfeffergurken
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Spreewälder
Speise-Leinöl,
Mohnöl und feinst. Olivenöl
empfiehlt von frischer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege
wird auf **Sonnabend den 13. d. Mts. abends 9 Uhr** im **Saale** des „Siegeskranz" zu der
Jahres-Versammlung
eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.
Stubenrauch. Schröder. Thoret.

Zahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schüttauf.
Sprechzeit für Zahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Vornehm
wirkt ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und ein schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
à Stück 50 Pfg., ferner macht der
Dada-Cream
rote und rissige Haut **in einer Nacht** weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: Apotheker **A. Schmorde, O. Schwarze** und **Hermann Reich.**

Weltruf haben Dürkopp Fahrräder
weil spielend leichten Lauf unverwüstlichen Bau bestechende Eleganz und da niemals Reparatur nötig.
Neuheit
„Leichte Kettenlose"
als Herren u. Damenrad lieferbar
Nähmaschinen, Centrifugen Motorwagen.
Cataloge franko.
Dürkopp & Co. A.-G.
Bielefeld
Vertreter: **Wilh. Grahl,** Annaburg.

Elb's Essig-Essenz,
auch mit **Estragon,**
zu Selbstbereitung von Essig, empfiehlt in Flaschen
Drogenhandlung Annaburg
O. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Salatgurken
empfiehlt **Friedr. Kühne.**

---

ff. Olivenöl
und Einmache-Essig
empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Fliegenfänger,
à Stück 10 Pfg., empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Strobin,
bestes Mittel zum Strohhutwaschen, Paket 25 Pfg.,
Strohhut-Lack
hell, braun und schwarz, à Flasche 30 Pfg., hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Spar-Einlagen
werden vom **1. Juli** (1. und 15. jeden Monats) **ab**
mit **3½ %** verzinst.
Rezeptur Annaburg
der Kreissparkasse Torgau.
Otto Schwarze.

Pergamentpapier
zum luftdichten Verschließen der Einmachebüchsen
empfiehlt in verschiedenen Stärken
Herm. Steinbeiß.

Für Touristen!
Eis- u. Erfrischungsbonbons
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Bürger-Schützen-Verein.
Sonntag, den 14. Juli, von nachm. 3 Uhr ab:
Schießen.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Bürgergarten.
Sonnabend und **Sonntag**
empfehle
ff. Gänsebraten.
Ergebenst ladet ein
Carl Mörtz.

Verein „Concordia".
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß **Sonntag, den 14. Juli,** in **Ackers Neue Welt** ein
:: Tanzkränzchen ::
stattfindet. Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Annaburger Gesellschaftshaus.
Sonntag den 14. Juli, nachmittags von 3 Uhr ab:
Gesellschafts-Kegeln,
Abends 7 Uhr:
Tanzkränzchen,
des **Kegelklubs „Freie Bahn",** wozu höfl. einladet
der Vorstand.

Löben.
Sonntag den 14. Juli, ladet zur
Tanzmusik
und Hähnchen-Auskegeln
freundl. ein **Karl Pöllmann.**

Col. Naundorf.
Sonntag, den 14. Juli:
Napfkuchen-Auskegeln.
1. Preis: **1 Kirschkuchen.**
Dazu empfehle: **ff. Kaffee und div. Sorten Kuchen.**
Es ladet freundlichst ein
G. Rahnsch.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719120713-17/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 81. **Sonnabend, den 13. Juli 1912.** **16. Jahrg.**

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst **Spareinlagen** mit

3½ %

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines **Schöffen** oder **Geschworenen** berufen werden können, liegt in der Zeit vom **15. Juli** bis **22 Juli 1912** im hiesigen Gemeindeamt während der Dienststunden öffentlich aus.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste werden während vorbezeichneter Zeit entgegengenommen.

Annaburg, 11. Juli 1912.

Der Gemeinde-Vorstand. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

— Die Nordlandreise unseres Kaisers ist bisher von warmem, ruhigen Wetter begleitet gewesen. Bei der Ankunft der Hohenzollern in Bergen wurde der Kaiser, wie seit Jahren schon, vom Konsul Mohr empfangen.

— Die deutsche Kaiserin, die gegenwärtig auf Wilhelmshöhe weilt, die bekanntlich Luftkurort ist, wird, wie es heißt, im kommenden Frühherbst zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit in einem Kurorte an der Südküste Englands längeren Aufenthalt nehmen. Gegenwärtig unternimmt die Monarchin in Wilhelmshöhe mit der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Oskar täglich Spazierritte und -fahrten.

— Die deutsche Kronprinzessin wird am kommenden Dienstag mit ihren Söhnen im Ostseebad Heiligendamm zu einem mehr als 14tägigen Aufenthalt eintreffen. Der Kronprinz wird in dieser Zeit einer großen Kavallerieübung auf dem Truppenübungsplatz Arys beiwohnen.

— Prinz Heinrich von Preußen wird im August d. J. dem rumänischen Königspaar in Sinaja einen offiziellen Besuch abstatten. Die unter dem Dichternamen Carmen Sylva in aller Welt bekannte Königin von Rumänien ist soeben erst von schwerer Krankheit genesen.

— Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg besichtigt am heutigen Freitag die Sehenswürdigkeiten Moskaus, wo er am Tage zuvor eingetroffen und von dem deutschen Konsul sowie den Vertretern der deutschen Kolonie empfangen worden war. In Reval besuchte Herr von Bethmann das Haus der Schwarzhäupter, eine aus früheren Jahrhunderten stammende deutsche kaufmännische Vereinigung, in deren goldenes Buch er sich eintrug.

— Interessante Schießversuche mit neuen Geschützen, darunter auch Ballonkanonen, fanden auf dem Krupp'schen Schießplatze Meppen (Prov. Hannover) statt.) Den Uebungen wohnten 50 Offiziere der Artillerieschießschule in Berlin bei.

— Neues Telegraphenbataillon. Die bis jetzt bestehenden vier Telegraphenbataillone der preußischen Armee werden um ein weiteres vermehrt werden, das seinen Standort in Berlin erhält. Um den Bau einer Kaserne zu sparen, wird der neue Truppenteil im Barackenlager des Truppenübungsplatzes Klausdorf untergebracht werden. Das neue Bataillon, das am 1. Oktober errichtet wird, führt die Bezeichnung „Telegraphenbataillon Nr. 5". Es besteht aus drei Telegraphenkompagnien, einer Funkenkompagnie und einer Bespannu

— Während der Kaiserbegegnung in Baltischport wurde Petersburger Blättern zufolge unter andren politischen Fragen am eingehendsten der italienisch-türkische Krieg erörtert. Die deutschen und die russischen Staatsmänner sehen von jeder Friedensvermittlung ab, in anbetracht des Standpunktes, den die kämpfenden Parteien einnehmen, da Italien die Oberhoheit der Türkei nicht gesonnen ist, eine Provinz abzutreten, weil sie sich nicht für besiegt hält. So wünschenswert ein baldiger Friedensschluß auch wäre, ist doch aus diesen Gründen von allen Vermittlungsversuchen der Mächte abgesehen worden. „Birschewija Wjedomosti" behauptet, zu wissen, Kaiser Wilhelm habe sich in Baltischport besonders liebenswürdig mit dem russischen Kriegs- und dem Marineminister unterhalten, wobei er dem Marineminister vorgeschlagen haben soll, einige Kriegsschiffe auf deutschen Werften bauen zu lassen. „Sehen Sie sich den „Moltke" an," soll Kaiser Wilhelm gesagt haben, „wenn Sie wollen, bauen wir Ihnen sechs solcher „Moltkes" in kürzester Zeit."

— Die Hamburger Bürgerschaft hat an Stelle des aus dem Amte geschiedenen Senators O Swald den früheren Großkaufmann und jetzigen Privatier August Lattmann gewählt. Lattmann, der jahrelang in New York gelebt hat, steht der fortschrittlichen Volkspartei nahe. Die Wahl hat insofern eine gewisse politische Bedeutung, als man einen fortschrittlichen Senator bis jetzt in der Republik Hamburg nicht gekannt hat.

Frankreich. Die Kammer hat einen Gesetzentwurf über eine besondere Steuer auf die sogenannte Wandreklame angenommen. Die Steuer ist dazu bestimmt, künstlerisch-wervolle Gegenden vor der Entstellung durch Mauerplakate zu schützen.

Norwegen. Nachdem der Flottenplan von dem Storthing angenommen worden ist, werden zwei Küstenpanzerschiffe, die in Bergen stationiert werden sollen, gebaut und die wichtigsten Stellen der Küste stärker befestigt.

Asien. Zur Lage in China wird berichtet, daß

Um Lieb' und Treu'!

von Otto Elster.

2] Nachdruck verboten.

„Du bist töricht, Arrita. Wie kannst du dich solchen Gedanken hingeben?"

„Wenn mein Vater wenigstens in Brasilien geblieben wäre! Da ist unser Blut nicht so verachtet. Aber er ist nach Texas gezogen, wo man uns am meisten verachtet!"

„Und deine Mutter?"

„Sie ist tot," entgegnete Arrita und senkte das Köpfchen.

„Das ist allerdings traurig."

„Schon lange tot," fuhr Arrita flüsternd fort, als scheue sie sich, von ihrer Mutter zu sprechen. „Du weißt, Lenka, daß ich seit meinen achten Jahre in England erzogen worden bin, jetzt bin ich 17 Jahre und seit 2 Jahren hier in dieser Villa. Während dieser Zeit habe ich meinen Vater nur einigemal gesehen, wenn er nach England kam. Wenn ich ihn bat, mich wieder zu sich zu nehmen, schüttelte er den Kopf und sagte: „Später — später!" — Wenn dieses „Später" einmal eintreten wird, ich weiß es nicht. Vielleicht niemals — und ich bin dazu verurteilt, stets in der Fremde, — stets unter fremden Leuten zu leben. Ich habe ja keine Heimat!"

Lenka schlang den Arm zärtlich um Arrita.

„Ich bedaure dich, aber du brauchst deshalb nicht so schwarz in die Zukunft zu sehen," sprach sie trös

sagtest,

er wird

„I

„N

Oder g

sagt, d

stamme

„I

leben.

zählt, d

„M

geboren

hat," v

Jugend

sich me

keine B

smarag

Schnee

lenweit

Heide,

Küste e

Heimat

„U

„I

nach ih

ich hier

mich nach dem unbegrenzten Horizont, nach den goldenen Kornfeldern, nach den Wiesen und den Wäldern, und dem alten grauen Schlosse, das von 100jährigen Ulmen und Eichen umrauscht ist. Ach, Arrita, selbst die eintönigste Heimat ist schön, eben weil sie unsere Heimat ist."

Europa!

icht ge-

tschland

tschland

mat er-

der dort

verlebt

e deiner

s, kann

gibt es

er, keine

ewigem

— mei-

lühende

an der

ft meine

ehnsucht

urch, wo

ch sehne

„Wie beneide ich dich! Ich möchte deine Heimat einmal kennen lernen."

„Ich halte dich beim Wort, meine liebe, kleine Arrita," rief Lenka lebhaft. „Wenn du von hier fortgehst, mußt du mich besuchen. Jetzt ist es Herbst — noch ein halbes Jahr sollst du hier bleiben — im nächsten Frühjahr mußt du mich also auf Schloß Langenau besuchen. Ja, willst du, Arrita?"

„Nur zu gern, wenn es mir mein Vater erlaubt!" —

„Bitte ihn darum, er wird es dir schon erlauben. Wenn du nach England zurückkehrst, — über Vlissingen — ist es ja kein großer Umweg, wenn du über Langenau fährst. Aber das sage ich dir schon jetzt — unter einigen Monaten lasse ich dich nicht fort."

„Was werden deine Eltern zu dem Niggermädchen sagen?"

„Schwatze keinen Unsinn! Du und ein Niggermädchen! Ihr seit so verschieden von einander, wie die zierliche Gazelle und eine häßliche bäuerische Ziege. Mag einer deiner mütterlichen Vorfahren auch ein Neger gewesen sein, was kümmert das uns. Du bist die Tochter des Don Jose Silva-Pereira, des reichen Haciendabesitzers in Brasilien — und noch dazu das reizendste Geschöpf, das man sich denken kann. Ich bin sogar überzeugt, daß du allen unseren jungen Herren die Köpfe verdrehen wirst."

Lachend umarmte sie Arrita, deren Gesicht eine tiefe Glut überflammte. Wie ein verschüchtertes Vögelchen schmiegte sie sich in die Arme der großen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719120713-17/fragment/page=0005